

Alle diese Fakten sind so bekannt, daß ich sie ohne Ausschmückung einfach nur aufzuzählen brauche, um mir des Mitgefühls eines jeden Menschen sicher sein zu können, oder verdiente ich nicht vielleicht sogar eine Belobigung für mein Verhalten bei den Ereignissen, vor denen mich keine Vorsicht der Welt hätte bewahren können?

Regierungsrat Baron von Weberling war von Berlin nach Helmstedt gekommen, um mir einen Besuch abzustatten. Mein Onkel, Baron von Hoym, war ebenfalls zugegen. Gerade als der Nachmittagskaffee serviert wurde, brachte man mir folgende Aufforderung zum Duell:

Monsieur,

*die Angelegenheit des Baron von B*** ist noch nicht in dem Maße erledigt, wie Ihr vielleicht denken mögt. Ich bin sein Verwandter und fordere für ihn Genugtuung. Ich werde morgen früh um zehn Uhr in Ohren²³ auf dem Territorium des Bistums Hildesheim sein. Der Ort ist günstig gelegen, da dort die Machtbereiche dreier Länder aneinandergrenzen, von denen jedes mit nur wenigen Schritten zu erreichen ist. Ich fordere Euch hiermit auf, Euch morgen dort einzufinden und brenne darauf, den Rasen mit Eurem Blut oder dem meinen zu röten.*

von Stapff

Baron von Weberling und mein Onkel gaben mir bezüglich des Ehrenhändels nun entsprechende Instruktionen. Sie vermittelten mir jetzt das genaue Gegenteil von Angst vor allen nur denkbar schlimmen Folgen eines Duells. Auch wenn ich den Zwist nicht angefangen hatte, so hätte ich doch als Feigling geglottet, wenn ich mich diesem Duell nicht gestellt hätte. Ich spürte, wie die Kühnheit meines Gegners in meinem Herzen neue Kräfte entfachte. Wie ich bereits erwähnte, mögen die Deutschen bei einem Schauspiel viel zu sehr das Publikum, als daß sie sich im Verborgenen schlagen würden. Daher war ich gezwungen, jemanden zu meinem Sekundanten zu bestimmen, nachdem ich zuvor kategorisch ein entsprechendes Angebot von Personen abgelehnt hatte, die ich nicht in die Angelegenheit von jungen Leuten mit hineinziehen wollte.

Von Biselstein begleitete mich mit Freuden; auch Baron von der Wense und Baron von Rosenroth waren mit dabei. Doch am vereinbarten Treffpunkt fanden wir niemanden vor; also kehrten wir nach Helmstedt zurück. Kaum waren wir auseinandergegangen, als erneut ein Brief eintraf. Das war ungefähr um neun Uhr abends:

Ich weiß nicht Monsieur, wer von uns der Beleidigtere sein soll. Es war nicht mein Verschulden, daß ich nicht am vereinbarten Treffpunkt erscheinen konnte. Als mein Wirt von meinem Vorhaben erfuhr, hat er mich eingeschlossen. Meine Entschlossenheit hätte wirklich nicht noch der Wut bedurft, die mich in dieser Zwangslage gepackt hat. Wie dem auch sei, Ihr findet mich hier in der Stadt, immer noch zum Kampf bereit. Ich bezweifle, daß Euer Ärger größer ist als der meine und bin untröstlich, daß ich mein Versprechen nicht habe halten können.

Ich weiß nicht, warum Baron von der Wense so dringend hatte abreisen müssen. An jenem Tag, als ich alleine war, ging ich in einem hübschen Garten spazieren, der Mr. von Creps gehört. Da sah ich von Tramp und von Stapff, die ebenfalls zusammen dort waren. Der Garten war etwas abgelegen und hatte eine kleine Pforte, die in eine wenig belebte Straße hinausführte. Von Stapff verließ den Garten durch diese Pforte, und mit einem Blick war zwischen uns alles gesagt.

Von Tramp ist ein durch und durch aufrichtiger und ehrenwerter Mann und kann sich daher dafür verbürgen, daß es in dieser fatalen Angelegenheit gerecht und großmütig zugeht. Mehr

²³ heute: Hünfelden